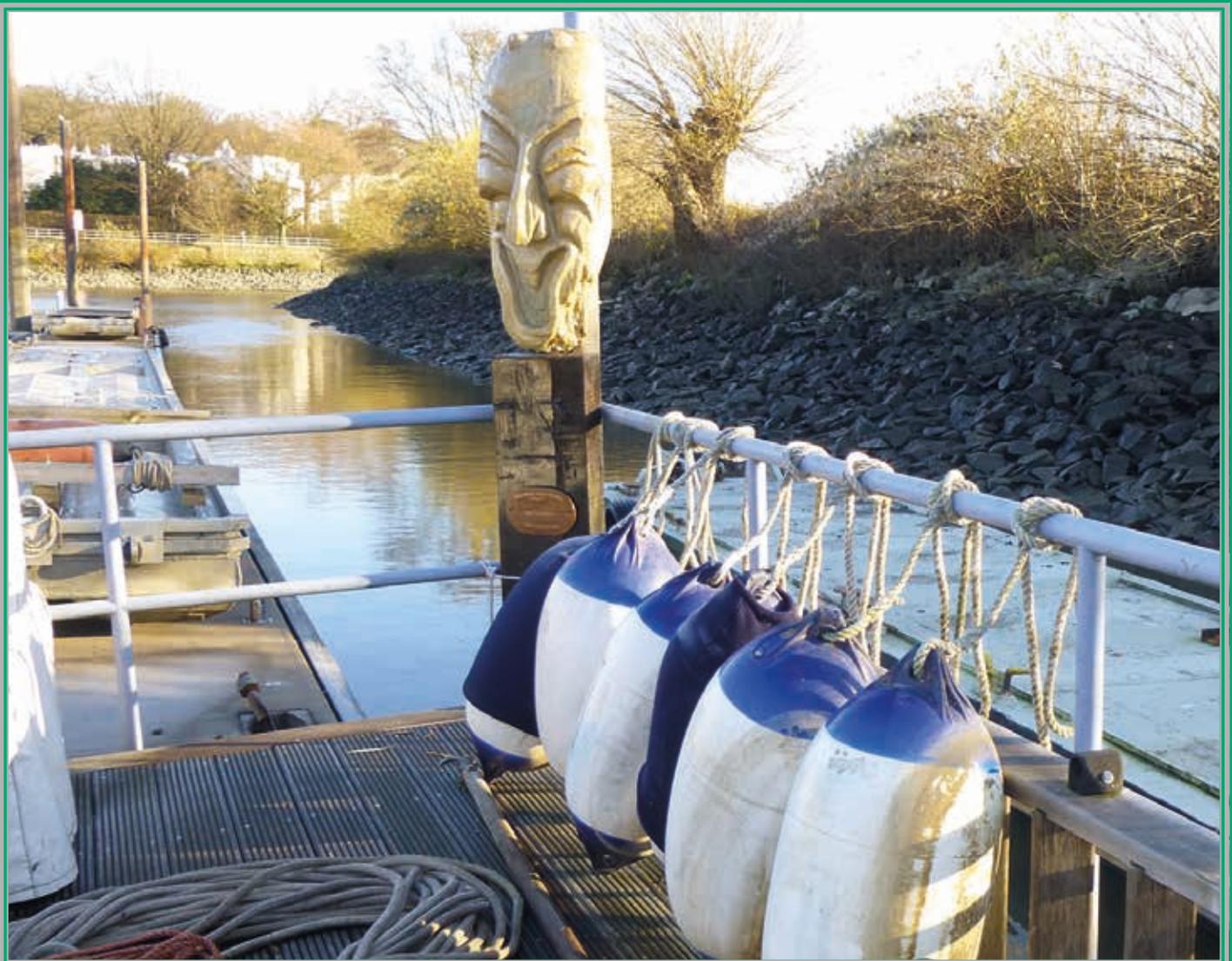




62. Jahrgang  
Januar  
2013 **01**  
C 2139E

# DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des  
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.  
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



*Allen Leserinnen und Lesern ein sonniges 2013!*

*Darüber würde sich sogar der Teufel freuen – siehe Seite 4.*

### Budni übernimmt Patenschaft für Benita Quadflieg Stiftung

Die Firma Budnikowsky hat jetzt eine Patenschaft der Benita Quadflieg Stiftung übernommen.

Es gab im Geschäft in Nienstedten eigens dafür einen Aktionstag. Hier hatte die Stiftung die Möglichkeit, sich zu präsentieren und Spenden zu sammeln für den Erhalt des



Hauses Mignon. Darüber wurde bereits ausführlich in der Dezember-Ausgabe des HEIMATBOTEN berichtet. Stefanie Tapella und Raphaela Hartlieb waren persönlich anwesend, um Interessierten über die Stiftung Auskunft zu erteilen und fleißig Spenden zu sammeln. Die Kinder vom Haus Mignon hatten Kuchen gebacken und die Firma Budnikowsky hatte kleine Präsentpakete zur Verfügung gestellt. Jeder Spender konnte sich hier etwas aussuchen. Auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank an die Firma Budnikowsky für diese Unterstützung.

Selbstverständlich kann auch weiter gespendet werden. Info darüber finden Sie unter [www.benita-quadflieg-stiftung.de](http://www.benita-quadflieg-stiftung.de).

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg beim Sammeln und eventuell beim Kauf des Hauses.

*Fotos + Text:  
Ihr flying dutchman*

### Adventsbummel 2012

Das Wetter spielte diesmal besser mit als im letzten Jahr, ein wenig Schnee, bewölkt aber meist trocken. Ein gelungener Auftritt der Schule Schulkamp; Kunsthandwerk

sowie gastronomische Angebote rundeten den Adventsbummel ab. Schade, dass die Feuerwehr nicht mit der traditionellen Erbsensuppe vertreten war, dafür aber mit einem Grillwürstchen-Stand der Jugendfeuerwehr. Der Nachwuchs wird schon mal vorsichtig herangeführt. Es fehlte aber insgesamt ein wenig an Weihnachtsstimmung wie zum Beispiel bei der Beleuchtung und der Musik auf der Bühne. Das Kinderkarussell und Ponyreiten waren wieder die beliebten Attraktionen. Die stark besuchten Stände waren: Schule Schulkamp, Juka Dojo, Rotary, Segelverein Mühlenberger Loch, Mercedes Lorenz, Haspa und Volksbank.

Auch die Besucherzahl war in diesem Jahr etwas geringer als sonst. Obwohl die Damen der Benita Quadflieg Stiftung leider sehr spät mit der Planung des Adventsbummels anfangen konnten, wurde hier eine gute Arbeit geleistet.

Nienstedten freut sich schon jetzt auf den Adventsbummel 2013.

*Foto + Text  
Ihr flying dutchman*

*Stand der Schule Schulkamp*



# DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:  
Bürger- und Heimatverein  
Nienstedten e.V.  
für Nienstedten, Klein Flottbek  
und Hochkamp  
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)  
Fax 32 30 35  
E-mail pfaugaby@web.de

VORSTAND:  
Peter Schulz  
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:  
Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)  
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:  
Nienstedtener Str. 33  
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM  
INTERNET:  
[www.nienstedten.de](http://www.nienstedten.de)

*Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.  
Redaktionsschluss am 10. des Vormonats.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.*

**Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.**

**Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.**

KONTO:  
Hamburger Sparkasse  
1253 128 175  
BLZ 200 505 50

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:  
Soeth-Verlag Ltd.  
Markt 5  
21509 Glinde  
Tel. 040 - 18 98 25 65  
Fax 040 - 18 98 25 66  
E-Mail: [info@soeth-verlag.de](mailto:info@soeth-verlag.de)  
[www.soeth-verlag.de](http://www.soeth-verlag.de)

**Titelfoto:** Hans-Jürgen Gäbler

*Wenn es um Ihre Anzeige geht ...*

**Verlag • Satz • Druck  
Kalender**

**SOETH-VERLAG**

**Tel. 040-18 98 25 65**  
Fax 040-18 98 25 66  
[www.soeth-verlag.de](http://www.soeth-verlag.de)  
[info@soeth-verlag.de](mailto:info@soeth-verlag.de)



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

**Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33**  
**„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21**

Liebe Leserinnen und Leser,  
im Januar-Heft des vergangenen Jahres hatten wir an dieser Stelle den vorhergesagten Weltuntergang und seine Auswirkungen auf unsere Vereinstätigkeit diskutiert. Nach dem Kalender der Maya endete 2012 der vierte Zyklus der „langen Zählung“ und damit sollte die Welt am 21. Dezember untergehen. Auch andere Propheten und Seher sagten ein besonders gruseliges Jahr voraus: Soziale Unruhen, Erlöschen der Sonne, Sintflut, Invasion von Außerirdischen, um nur einiges zu nennen. Nach längerem Nachdenken beschlossen wir dann, einfach so mit unserer Vereinsarbeit fortzufahren. Und damit lagen wir nicht ganz falsch. Die Erde dreht sich immer noch und Sie lesen die neueste Ausgabe des HEIMATBOTEN. Natürlich passieren auf unserem Planeten jedes Jahr schreckliche Dinge wie Naturkatastrophen, Kriege und Hungersnöte oder die Castingshow „The Voice of Germany“ im Fernsehen; doch dazu muss man kein Prophet sein.

Im Verein blicken wir auf ein ausgefülltes und erfolgreiches Jahr zurück. Unser „Nienstedten-Treff“ hat geradezu Kult-Status erreicht. Und darum hier noch einmal: Alle Nienstedtener und Nicht-Nienstedtener sind herzlich willkommen an unserem allmonatlichen Stammtisch im Restaurant „Marktplatz“, jeweils am zweiten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr. Wir freuen uns über jeden Gast.

Der HEIMATBOTE wurde stolze 60 und darauf haben wir mit Ihnen in unserer Geschäftsstelle angestoßen. Wir wollen auch weiter jeden Monat Aktuelles und Historisches aus unserem Dorf und seiner Umgebung bringen. Doch dazu braucht die Redaktion Ihre Hilfe. Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit, Neuigkeiten, Anregungen, große oder kleine Themen und natürlich auch Kritik.

Etliche Veranstaltungen haben wir unseren Mitgliedern im vergangenen Jahr angeboten: Besichtigung der DASA, Ausflug zur Lotsenstation in Finkenwerder, Besichtigung des Altonaer Rathauses, um nur einiges zu nennen. Das wollen wir im laufenden Jahr fortführen. Aber auch dabei brauchen wir Ihre Mithilfe. Haben Sie Ideen für Ausflüge, Besichtigungen, Vorträge oder ähnliches? Bitte sprechen Sie uns an.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein erfolgreiches und glückliches Jahr.  
*Vorstand und Redaktion*

## Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Antje Brüllau  
Uwe Fieguth  
Peter Grönwoldt  
Rolf Raulf  
Karin Spiess  
Lisa von Lützwow  
Eva Wasmuth



Monika Ernst  
Angela Frieling  
Wolfgang Kaeser  
Elke Schmidt  
Fritz Thayssen  
Heidi Warnholtz

## Zum Titel

**Dübel ok, is he wedder doar, de fründliche Dübel vun de Brüch över de Bek bi Herrn Düvel sien Gorn an de Elbchaussee!**

1984 hett em Alfons Sotta snitzt, 1 ½ Meter hoch un 20 Zentner swoor, ole düütsche Eek. Den kunnt se nich wedder klaun so as siene Vörgänger, se harr'n em verdübelt mit 'n isern Anker. Man dat duer nich lang, dann weer he verfuult op sien Betonfundament. De aktuelle Dübel is ut Steen un noch swoorer. Dem



hebbt se de Nos inslogen. Dat is schon verdübelt mit use Dübels!

Nu hett Günther Loß 'n niegen Kopp vun den verfuulten Dübel snitzt, un de „Robert-Krümmel-Gedächtnisstiftung“ schenkt. Doar steiht he seeker op'n Ponton in'n Hoben un tövt up de neegste Segelsaison. De Künstler, de Hobenmeester un de Autor hebbt em nüülich in de Dübelsbrücker Kajüt düchtig begoten mit Köm un Beer, dat he nich ok wedder verfuult, ofschoonst de Künstler em fachgerecht grundeert und lackeert hett.

Am Ingang vun de Kajüt hett de Stiftung dat Bild vun den Dübel ophängt, dat Günther Loß in düvelsche Farven molt hett. Doar tövt de Dübel, dat Ji mol vorbeikümmt un een „Dübelsbrücker Dunkel“ drinkt, oder ok twee, doarmit die Sünn jümmers scheun schient. Prost!

Hans-Jürgen Gäbler

### Wer war Robert Krümmel?

Er war eine Nienstedtener Institution. Die Jüngerer können ihn nicht mehr kennen, deshalb ein Auszug aus dem HEIMATBOTEN zu seinem 90. Geburtstag am 31.8.1980:

*Er war gelernter Tischler und Bootsbauer. Voller Handwerkerstolz wies er immer auf das Relief des wandelnden Handwerksgesellen an seinem Elternhaus, Hasselmannstraße 3, hin. 1926 machte er sich selbständig mit einem Bootsverleih am Nienstedtener Strand unterhalb von Jacob. Die Boote waren an Bo-*

*jen veräußt und eine Werkstatt hatte er in dem ehemaligen Pferdestall von Jacob auf dem heutigen Parkplatz an der Sieberlingstraße. 1932 konnte er den Teufelsbrücker Hafen in Pacht nehmen und ihn zum Sporthafen umbauen. Er schuf die schwimmenden Bootsstege und richtete*



*seine Werkstatt schwimmend auf einem Leichter ein. Dort hatte er Liegeplätze für ca. 50 Paddelboote und 80 Segelboote. Robert Krümmel, der Boß vom Teufelsbrücker Hafen war durch seine Geradheit, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft an der ganzen Küste bekannt, war beliebt und geschätzt. 1951 wurde die schwimmende Gäststätte, die Teufelsbrücker Kajüt eingerichtet, und nun hatte die den Vater immer unterstützende Tochter Käthe eine Spezialaufgabe. Bis 1960 war Boß Krümmel aktiv in Teufelsbrück, dann legte er die Aufgaben in jüngere Hände.*

## ELEKTRO-KLOSS GMBH

Elektro-Installation • Nachtspeicheranlagen  
Reparaturarbeiten

Langenhegen 33 • 22609 Hamburg (Nienstedten)  
Tel. 82 80 40



## Bestattungsinstitut

ERNST AHLF

20251 Hamburg • Breitenfelder Straße 6

TAG- UND NACHTRUF 48 32 00

## Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



VERLAG SATZ  
DRUCK KALENDER

Von der Vereins- bis zur Firmenzeitschrift  
Ob Flyer oder Geschäftsausstattung  
Bürokalender vom Streifenkalender  
bis zum 5-Monats-Kalender

Markt 5 • 21509 Glinde

Tel. 040-18 98 25 65

Fax: 040-18 98 25 66

info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de

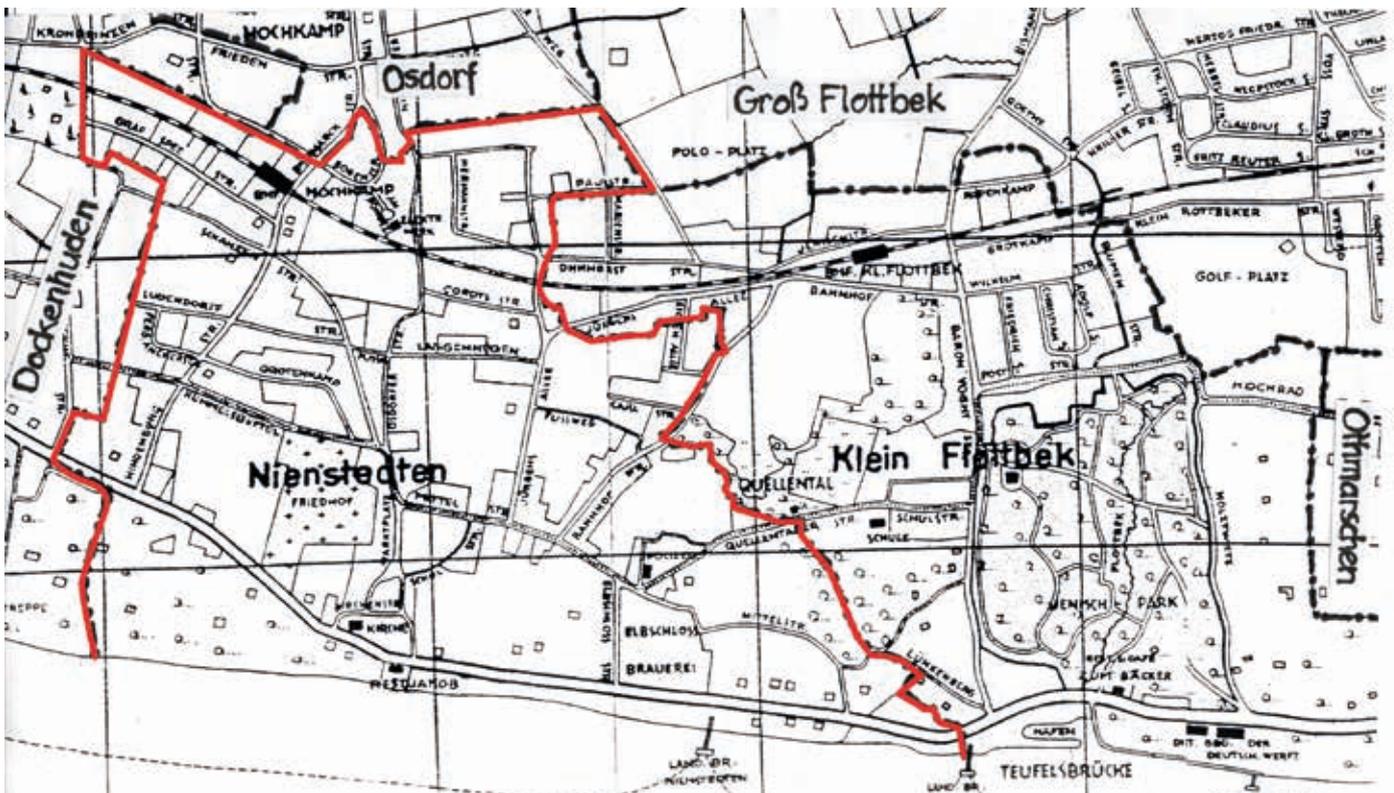
### Vor 85 Jahren: Aus Nienstedtern werden Altonaer

Wir wurden Altonaer? Wir sind doch Hamburger, an unseren Autos prangt das „HH“ und Altona ist nur unser Bezirk. Ganz richtig, aber das gilt erst seit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937. In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde dieses Groß-Hamburg noch nicht ernsthaft diskutiert. Neben Hamburg lag Altona als kreisfreie Stadt und Nienstedten sowie die angrenzenden Gemeinden Dockenhuden-Blankenese, Osdorf und Klein-Flottbek waren Landgemeinden im Kreis Pinneberg der preußischen Provinz Schleswig-Holstein. Eine Zusammenlegung all dieser Gebiete unter Hamburger Führung hätte Schleswig-Holstein schrumpfen lassen und das meinte man nicht zumuten zu können, nachdem Nord-schleswig als Folge des verlorenen 1. Weltkriegs bereits 1920 zugunsten Dänemarks abgetrennt worden war. Altona hatte sich schon 1890 Ottensen, Bahrenfeld, Oevelgönne und Othmarschen einverleibt, aber stieß nun in der Ausweisung neuer

Wohn- und Gewerbegebiete zunehmend an Grenzen. Eingequetscht zwischen den Elbgemeinden und der Stadt Hamburg boten sich jenseits der Stadtgrenzen die bestmöglichen Entwicklungsoptionen für neue Wohngebiete in Osdorf und Lurup, für die Industrieentwicklung entlang der Bahnlinie Altona-Kiel, also auf dem Gebiet der Gemeinden Eidestedt und Stellingen-Langenhfelde. Tatsächlich hatten sich die Gemeinderäte dieser beiden Gemeinden bereits für die Eingemeindung nach Altona ausgesprochen; man war finanziell nicht auf Rosen gebettet und erhoffte sich durch Altonas Fürsorge eine verbesserte Infrastruktur. Doch woher sollte das Geld kommen? Hier ruhte das Auge von Altonas Oberbürgermeister Max Brauer wohlgefällig auf den Landgemeinden an der Elbe, vornehmlich auf Nienstedten mit seinem hohen Steueraufkommen. während eine Eingemeindung auch von Blankenese erst 1926 öffentlich gefordert wurde. Allerdings beanspruchten die Altonaer, auch das

Wohlergehen der Bürger in den Elbgemeinden im Auge zu haben. So kritisierte Max Brauer in einer Rede von 1924, dass unterhalb des Verwaltungsgebäudes der Deutschen Werft an der Elbchaussee (heute: Hotel „Weißes Haus“) der Durchgang durch Stacheldraht versperrt sei, und meinte, dass die Altona-Blankeneser Straßenbahn nicht hätte eingestellt werden müssen, wenn die Verkehrsregie in einer kommunalen Hand gelegen hätte. Ganz wichtig sei auch, die Parks für die Öffentlichkeit gegen die „Privatspekulation“ zu sichern. So sei der Hirschpark nicht durch die Initiative des Blankeneser Gemeindevorstehers Frahm, sondern durch die aktive Beteiligung des Altonaer Senators Oelsner für die Bevölkerung gerettet worden.

In den Elbgemeinden fanden Altonas Wünsche nur wenige Unterstützer, so den SPD-Ortsverein Nienstedten in einer Resolution vom 17.12.1924. Aber den maßgebenden Kreisen der Elbvororte war kein Argument zu seicht, um „ihre



Die Grenzen von Nienstedten, Dockenhuden, Osdorf, Groß Flottbek, Klein Flottbek, Othmarschen  
Ausschnitt aus dem Altonaer Stadtplan der Elbvororte von 1927)

eigene kümmerliche Selbständigkeit zu retten“ (Max Brauer) und gegen Altona zu argumentieren. So sprach der Blankeneser Lokalpolitiker Dr. Darboven von der schwachen Stadt Altona, die an ihrem eigenen traurigen Siechtum am besten verrotte. Dr. Lange aus Blankenese geißelte das „Ungeheuer Großstadt“, durch das immer mehr Ideale zerstört würden. Man propagierte anstelle der Eingemeindung eine Verbindung von Altona mit Hamburg, während die „wesensanderen“ Landgemeinden selbständig bleiben sollten. Wenn in Altona Mangel an Bauland herrsche, möge man den Volkspark bebauen. Die „Norddeutschen Nachrichten“ aus Blankenese öffneten ihre Spalten gern den Kritikern. Am 10. Nov. 1924 beschrieb dort Dr. Lange die Eingemeindung als „eine allem kulturellen Empfinden hohnsprechende Vergewaltigung, wie sie ärger nicht unsere rachsüchtigen Feinde in unseren deutschen Landen verübt hätten“. Von „beabsichtigter Versklavung der blühenden Elbgemeinden“ war die Rede. Klare blickende Altonaer erkannten hinter diesen Argumenten eine Romantisierung des Landlebens, des „Idylls des dörflichen Lebens“ vor allem durch Hamburger, die in die Elbvororte gezogen waren. Dr. Bonne aus Klein-Flottbek versuchte zu retten, was nicht mehr zu retten war, und forderte statt der Eingemeindung einen „Zweckverband“ aus Altona und den betroffenen Landgemeinden, allerdings mit unklarer Verteilung der Stimmrechte. In Berlin, bei der preußischen Staatsregierung und schließlich auch im preußischen Landtag konnte man damit nicht punkten. Am 1. Juli 1927, also vor gut 85 Jahren, erhielt Altona durch das Groß-Altona-Gesetz die Westgrenze wie wir sie für unseren Bezirk kennen.

Und 10 Jahre später, 1937? Wie war da die Diskussion? Im Nazi-Führerstaat fand sie schlicht nicht statt. Gauleiter Kaufmann gab „niemanden das Recht, einen überflüssigen und durchaus unangebrachten Lokalpatriotismus zur Schau zu tragen... Ich wünsche mir Deutschland!“ So wurden aus Altonaern „per Order di Mufti“ Hamburger.

*Ernst Schaumann, der  
Herbert Cords für hilfreiche  
Hinweise dankt.*

### Erinnerungen an ...

## Nasse Füße, rote Wangen und ein Dreiangel in der Jacke

Wenn die Klein-Flottbeker mit ihrer Todesbahn im Jenischpark angaben, hatten wir Nienstedtener Kinder dafür nur ein müdes Lächeln übrig. Viele von uns rodelten im Brands Park. Schon von weitem hörte man von dort das Rufen der vielköpfigen Kinderhorde: Baaahn, Baaahn! Und wieder sauste ein Bob krachend talwärts, bestehend aus mehreren Schlitten, die mit den Füßen zusammengekoppelt wurden. Los gings vom oberen Rand des trichterförmigen Einschnitts im Hang. Manchmal nahmen wir auch den Weg über den schneebedeckten Baumstumpf, der uns als Sprungschanze diente. Das forderte unseren Rippen und den Schlitten das Äußerste ab und gab manchem Rodelgerät den Rest. Auf halber Höhe mussten wir uns in einen Hohlweg einfädeln, einen schmalen Tunnel durchs Gebüsch. Wer wieder nach oben wollte, konnte nur noch zur Seite zu springen. Bremsen – unmöglich! Dann nach rechts in die steile S-Kurve,

die Abends immer so schön vereist war, bis hinunter zum Elbuferweg. Die Elbe mit ihrem Treibeis war die natürliche Begrenzung. Pausen wurden nicht gemacht, denn die seltene Gelegenheit musste bis zum Letzten ausgekostet werden und zum Frieren hatten wir sowieso keine Zeit. Unentwegt ging es keuchend und dampfend wieder hinauf zum nächsten Rutsch. Der Schnee in den Gummistiefeln schmolz, aber die Rosshaarsocken hielten warm.

Eines Abends, als es schon fast dunkel war, bin ich aus der Kurve geflogen und gegen einen Baum geknallt. Mir ist weiter nichts passiert, aber Mutter hat mächtig geschimpft, weil ich einen Dreiangel in der Jacke hatte und der Schlitten demoliert war. Dann hat sie mich in den Arm genommen weil sie froh war, dass ihr Liebling außer roten Wangen und einem mächtigen Hunger nichts weiter abbekommen hatte, Wenn Sie wissen möchten, wo das war? Der Weg führte über den Nienstedtener Marktplatz, vorbei am Strohdachhaus von Ladiges, an dem immer so schöne dicke Eiszapfen hingen. Dann ging es bei der zweiten Friedhofspforte über die Elbchaussee und in Höhe der Hausnummern 417 oder 419 hinein in die Gärten; immer dem Lärm nach. Heute ist das angesichts von Sicherheitszäunen, riesigen Hunden und Überwachungskameras undenkbar, aber damals wurde es von den Bewohnern stillschweigend geduldet. Unten endete die Rodelbahn dort, wo am Elbuferweg hinter Dill sin Döns die graue Mauer endet. Seit einiger Zeit steht hier ein Bauwagen. Von der Bahn ist nichts mehr zu erkennen, aber wer damals dabei war, wird sich noch mit großem Vergnügen daran erinnern.

*Jürgen Pfuhl*



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG  
www.seemannsoehne.de

**Blankenese**  
Dormienstraße 9  
22587 Hamburg  
Tel.: 866 06 10

**Schenefeld**  
**Trauerzentrum**  
Dannenkamp 20  
22869 Schenefeld  
Tel.: 866 06 10

**Groß Flottbek**  
Stiller Weg 2  
22607 Hamburg  
Tel.: 82 17 62

**Rissen**  
Ole Kohdrift 4  
22559 Hamburg  
Tel.: 81 40 10

*Seemann*  
& Söhne

**Bestattungen aller Art  
und Bestattungsvorsorge**

## Aus der Stadtgeschichte

### Elbe – Schiffe, Lotsen und Piraten

Im Jahr 845 segeln Wikingerschiffe (siehe Bild) elbaufwärts, überfallen und zerstören Siedlungen am Fluss und schließlich Hamburg. Also ist/war es wohl doch problemlos möglich, den Fluss zu befahren? Werfen wir einen Blick in aufgezeichnete mündliche Überlieferungen und hören die „Geschichte vom ersten Lotsen vom Blickberg“:

*Am Südostabhang des Süllbergs, durch diesen gegen die rauen Nord- und Nordwestwinde geschützt, lag vor ungefähr tausend Jahren eine uralte Fischer-siedlung. Hier wohnte in einer ärmlichen Strohdachhütte der elb- und fischgrundkundige Fischer Peter Joachim Stehr. Als nun der Dänenkönig Erik mit einer Flotte schwanenhalsiger Wikingerschiffe sich vor Blankenese festgelaufen hatte, wurde Peter Joachim nach rohem Kriegsbrauch gezwungen, Lotsendienste zu leisten und den fremden Eindringlingen den Weg nach Hamburg zu zeigen. Schon ahnte ihm, der noch nie fremden Befehlshabern gehorcht hatte, nichts Gutes. Doch war er ehrlich genug, die Flotte durch das tiefe Fahrwasser nach Hamburg zu führen, Als er aber Hamburg durch Frevlerhand in Trümmer sinken sah, tat es ihm leid, hierzu die Hand gereicht zu haben. Er beschloss in gerechter Wut, die Schiffe auf der Rückfahrt an der gefährlichsten Stelle auf den Strand zu setzen. Das Mordbrennergewissen aber machte die Dänen misstrauisch, und als dann der fremde Lotse jede Belohnung ablehnte, wurde ihm die Führung genommen. So entkamen die Dänen ungestraft.*

Ob diese Geschichte nun stimmt oder nicht, sei dahingestellt, doch einfach so die Elbe rauf oder runter segeln/rudern, war zu keiner

Zeit möglich. Der breite Strom ist der Tide ausgesetzt, bei Ebbe fallen immer wieder Flächen trocken. Da bei Ebbe und Flut immer auch Sedimente (Sande, Tonteilchen) bewegt und abgelagert werden, sind es nicht immer dieselben Bereiche, wo Untiefen Schiffe auf Grund laufen lassen können. So ein Schiff war/ist gewissermaßen hilflos und damit willkommenes Opfer für (Strand-)Piraten.

Wer waren diese (Strand-)Piraten? Im Mittelalter und auch in der frühen Neuzeit gab es quasi zwei Varianten:



Regelrechte Banden, die sich, wie Räuber im Binnenland, von der Gesellschaft entfernt hatten und ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch Verbrechen bestritten, Sie verließen sich nicht auf zufällig gestrandete Schiffe als Beutegut, sondern halfen mit falschen Signalen kräftig nach. Dies war übrigens keineswegs eine niederdeutsche Spezialität, sondern an allen Küsten europaweit verbreitet. Daneben tauchten immer wieder Gruppen von Dorfbewohnern auf, die gestrandete Schiffe ausraubten. Dabei

ist das Wort „ausrauben“ zunächst nicht passend, denn das Strandrecht erlaubte es, die Ladung gestrandeter Schiffe zu „übernehmen“. Das bedeutete natürlich erhebliche Nachteile für die eigentlichen Eigentümer, die Kaufleute, die auf Änderung des Strandrechtes drangen. Tatsächlich waren das Bergen von Strandgut und die Eigentumsrechte daran ein schwieriges juristisches Problem. In einem ersten Schritt wurde festgelegt, dass nur dann die Ladung mitgenommen werden durfte, wenn es keine Lebenden an Bord

mehr gab. Man kann sich vorstellen, dass die Todesrate der Seeleute gestrandeter Schiffe gewaltig in die Höhe schoss... Die Lebenssituation vieler Menschen war so schlecht, dass manche meinten, ihre Not legitimiere ihr Vorgehen.

Natürlich konnte eine Handelsstadt wie Hamburg eine solche Gefährdung von Schiffen und Besatzungen nicht hinnehmen, weder bei eigenen Schiffen noch bei denen der Handelspartner. Hamburg schloss Verträge mit elbangrenzenden Graf-schaften wie Hadeln und Wursten, mit der Bauern-

republik Dithmarschen. Mit dem Erwerb von Neuwerk (ursprünglicher Name Nige O, Neuwerk=das nige wark bezeichnete zunächst nur den 1310 fertiggestellten Turm) sowie Schloss und Amt Ritzebüttel (Cuxhaven) hatte Hamburg im 13. und 14. Jahrhundert für zwei feste Stützpunkte in der Elbmündung gesorgt – immerhin!

# Ertel

## Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg  
Alstertor 20  
☎ (040) 30 96 36-0  
www.ertel-hamburg.de

Nienstedten  
☎ (040) 82 04 43  
Blankenese  
☎ (040) 86 99 77

22111 Hamburg  
(Horn)  
Horner Weg 222  
☎ (040) 6 51 80 68

Die Probleme mit der Seeräuberei waren aber bei weitem nicht gelöst, im Gegenteil. In Kriegen, und von denen gab es nicht wenige (Königreiche, Fürstentümer strebten nach mehr Macht), autorisierten die beteiligten Mächte Kaperer, die teils sogar von Adligen angeführt wurden. Diese Piraten, deren Einsatz während eines dieser Kriege die Versorgung Stockholms mit Nahrungsmitteln (Viktualien) zu danken war, nannten sich nun Vitalienbrüder. Für etliche waren sie Helden, je nachdem, auf welcher Seite man stand! Doch für die Kaufleute und Handelsstädte hatte das Seeräuberwesen keinen Glorienschein! Margarete von Dänemark musste im Frieden von Kalmar (1397) dem Druck der (Ostsee-)Handelsstädte nachgeben und machte sich etliche der Piratenkapitäne durch Belehnungen mit Staatsämtern gefügig. Die, die leer ausgingen, suchten und fanden neue Betätigungsfelder im Nordseeraum, wo das Kapergewerbe gewaltigen Aufschwung nahm! Besonders attraktiv war die Elbmündung, wo aus und nach Hamburg fahrende Schiffe lohnenswerte Beute versprachen. Die Vitalienbrüder, die sich jetzt auch Likedeeler nannten (weil sie ihre Beute zu gleichen Teilen aufteilten), unter der Führung von Klaus Störtebeker und Goecke Michels umfassten 500 bis 1500 Mann; sie hatten Stützpunkte von Helgoland bis Emden, wurden von den Friesen geduldet (dahinter standen vielfältige machtpolitische Gründe). Bald kam es in Hamburg zu immer massiveren Beschwerden über die Piraterie, und zwar besonders vom wichtigen Handelspartner England.

*Rolf und Regina Harten*

*Fortsetzung folgt in der  
Februar-Ausgabe*



*Winter in Nienstedten  
(Foto: E. Eichberg)*

## Vereine

### Freunde des Jenischparks

1. Vorsitzender: Hans-Peter Streng
  2. Vorsitzender: Elke Beckmann  
Tel.: 829744
- Postanschrift: c/o U. Wegener,  
Quellental 12, 22609 Hamburg

### 700 Jahre Nienstedten e.V.

Informationen beim Vorsitzenden  
Andreas Kück  
Nienstedtener Marktplatz 29,  
22609 Hamburg  
Tel.: 89 80 74 0  
E-Mail: 700.jahre@nienstedten.de

### Sport-Club Nienstedten von 1907 e.V.

Quellental 27, 22609 Hamburg  
Vorsitzender: Hajo Wolff  
Charlott-Niese-Str. 3a,  
22609 Hamburg  
Tel.: 820778

### Nienstedtener Turnverein von 1894 e.V.

1. Vorsitzender: Jörn Esemann  
Flaßbarg 107b, 22549 Hamburg  
Tel.: 832 38 04  
[www.Nienstedtener-Turnverein.de](http://www.Nienstedtener-Turnverein.de)

### Erhaltet Flottbek e.V.

Vorstand: Achim Nagelu.a.  
Postanschrift: Baron-Voght-Str. 19 c  
22609 Hamburg  
Tel.: 823 10688

## Aus unseren Nachbarvereinen

Der Bürgerverein Flottbek-Othmarschen feiert in diesem Monat sein 65jähriges Bestehen. Wir gratulieren von ganzem Herzen und wünschen unseren Nachbarn weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

## Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911  
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105  
22761 Hamburg · Altona · Elbvorort  
[www.kuhlmann-bestattungen.de](http://www.kuhlmann-bestattungen.de)



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg